

Hegemonie und
internationale Arbeitsteilung:
Rivalität und ungleiche Entwicklung
Kurseinheiten 1 bis 3

Autor:
Henk Overbeek

Redaktion:
Carina Fiebich
Maik Schumacher

Inhaltsverzeichnis

I	Vorwort.....	7
II	Einleitung.....	9
III	Über den Autor	13
IV	Studierhinweise	15
V	Verzeichnis der Übersichten.....	18
VI	Abkürzungsverzeichnis	20
1	Schlüsselkonzepte und Untersuchungsgegenstand einer transnationalen Theorie der Internationalen Beziehungen	23
1.1	Schlüsselkonzepte	23
1.2	Untersuchungsgegenstände.....	29
1.2.1	Elend trotz Prosperität: immer größere weltweite Ungleichheit	29
1.2.2	Befriedung im Zentrum – zunehmende Häufigkeit von Kriegen in der Peripherie.....	31
1.2.3	Häufung von Entwicklungsmustern auf der Ebene von Weltregionen.....	33
2	Struktur und Funktionsbedingungen ungleicher Entwicklung im Weltsystem – theoretische Grundbegriffe	37
2.1	Einleitung.....	37
2.2	Die gesellschaftlichen Grundlagen des modernen Staates	39
2.2.1	Staatenbildung als historischer Prozess	39
2.2.2	Die sozialen Grundlagen des Staates	43
2.2.3	Die politische Artikulation von Klasseninteressen.....	53
2.2.4	Staatsformen	58
2.3	Weltsystem: Dynamik und Entwicklungstendenzen	61

2.3.1	Der Ursprung des Systems und die Kontroverse über die Definition des Kapitalismus	62
2.3.2	Weltreich versus Welt-Ökonomie	64
2.3.3	Arbeitsteilung und geographische Differenzierung	65
2.3.4	Hierarchie von Produktionsweisen	68
2.3.5	Expansionsweisen des Kapitalismus	70
2.4	Historische Globalisierung und internationale Beziehungen	72
2.4.1	Einleitung	72
2.4.2	Definition historischer Globalisierung	73
2.4.3	Governance im Staatensystem	77
2.4.4	Schluss.....	81
	Übungsaufgaben	82
3	Historische Globalisierung: Aufstieg und Zerfall der Dritten Welt....	83
3.1	Historische Globalisierung: Wurzeln und Wirkungsweisen ungleicher Entwicklung	83
3.2	Peripherisierung und Widerstand im Weltsystem.....	100
3.2.1	Merkantilismus.....	101
3.2.2	Industriekapitalismus	103
3.2.3	Widerstand gegen Peripherisierung	105
3.3	Entstehung und Auflösung der Dritten Welt.....	107
3.3.1	Dekolonisation und Kalter Krieg	107
3.3.2	„Die Dritte Welt“: ein Programm	108
3.3.3	Veränderung der Sozialstruktur im Zuge der auf Importsubstitution orientierten Industrialisierung	111
3.3.4	Von der Importsubstitution zur Exportorientierung.....	114
3.3.4.1	Die inneren Widersprüche der Importsubstitutionsstrategie	114

3.3.4.2	Veränderungen in der Weltwirtschaft	116
3.4	Die Differenzierung zwischen Entwicklungsländern in den 1970er Jahren	122
3.4.1	Die erdölexportierenden Länder	123
3.4.2	Die „Newly Industrializing Countries“	128
3.5	Am Scheideweg: Übergang zur Ära der neoliberalen Globalisierung	132
	Übungsaufgaben	137
4	Das Zentrum des Weltsystems	139
4.1	Einleitung	139
4.2	Hegemonie und Rivalität im Handelskapitalismus 1500–1750	140
4.2.1	Die Definition der Hegemonie in der Weltsystemtheorie	140
4.2.2	Hegemonie im Handelskapitalismus	145
4.2.2.1	Die Dominanz des Handelskapitals	145
4.2.2.2	Holländische Hegemonie	145
4.2.2.3	Der Niedergang Hollands	149
4.2.2.4	Frühe britische Vorherrschaft im 18. Jahrhundert	150
4.2.3	Hegemonie und Weltsystem	151
4.3	Hegemonie und Industriekapitalismus mit Konkurrenz – die Zeit von 1750 bis 1870	154
4.3.1	Der anglo-französische Kampf um die Hegemonie 1756–1815	155
4.3.2	Die liberale Weltordnung	156
4.3.3	Der liberale Staat	161
4.3.4	Hegemonie in der liberalen Weltordnung	164
4.4	Imperialistische Rivalität	170
4.4.1	Einleitung	170
4.4.2	Die wachsende Herausforderung der britischen Hegemonie	170

4.4.3	Theorien der imperialistischen Rivalität	174
4.4.4	Der Niedergang Großbritanniens als Hegemonialmacht	177
4.5	Amerikanische Hegemonie	188
4.5.1	Einleitung	188
4.5.2	Fordismus	189
4.5.3	Die Rekonstruktion der globalen Ordnung nach dem Krieg.....	195
4.5.4	Auf dem Weg zu einer Krise der amerikanischen Hegemonie?	199
	Übungsaufgaben	206
5	Globalisierung, Neoliberalismus und die Vertiefung von Rivalitäten und Ungleichheiten im neuen Zeitalter	209
5.1	Einleitung	209
5.2	Globalisierung: ein empirischer Exkurs.....	211
5.3	Auf dem Weg zu einer globalen Hegemonie?	218
5.3.1	Transnationales Kapital.....	218
5.4	Die Rückkehr des Imperialismus	227
5.4.1	Die „belle époque“ der amerikanischen Hegemonie	228
5.4.2	Der Niedergang der US-Hegemonie und der Aufstieg Chinas	233
5.5	Die Zukunft: einige Szenarien	242
6	Literaturverzeichnis.....	247

I Vorwort

Der Kurs „Hegemonie und internationale Arbeitsteilung“ wird im politikwissenschaftlichen Masterstudiengang Governance im Modul 3.3 „Internationale Governance“ eingesetzt und vom Lehrgebiet „Internationale Konflikte und Umweltpolitik“ betreut. Innerhalb des Moduls handelt es sich um einen der beiden Pflichtkurse.

Warum Pflichtkurs? Diese Frage ist unschwer zu beantworten: Das Studium der internationalen Politik zu Beginn des 21. Jahrhunderts sollte mindestens drei analytische Perspektiven einschließen. Die Analyse internationaler Politik kann sich nicht allein auf die Beziehungen zwischen den Großmächten, auf die europäische Politik oder noch eingeschränkter auf die deutsche Außenpolitik beziehen, sondern muss im Zeitalter der Globalisierung die politische Verfasstheit des Weltsystems in toto zum Bezugspunkt wählen. Da dem Weltsystem eine hohe Entwicklungsdynamik zu eigen ist, können seine Gesetzmäßigkeiten ohne eine Untersuchungsperspektive, die dieser Dynamik gerecht wird, also ohne eine historische Betrachtungsweise, nicht angemessen begriffen werden. Und drittens ist eine theoretische Perspektive erforderlich, um zu erklären, wie die großen Fragen der Weltpolitik, die Probleme von Demokratie und Frieden, von Macht und Herrschaft, von Entwicklungsdisparitäten und ökologischer Instabilität entstehen, wahrgenommen und bearbeitet werden. Der von Henk Overbeek, Professor für internationale Politik an der Freien Universität Amsterdam, vorgelegte Kurs wird diesem analytischen Anspruch gerecht, daher Pflichtkurs.

Bei dem jetzt vorliegenden Kurs handelt es sich um eine weitgehend überarbeitete und in großen Teilen neu geschriebene Version des von Henk Overbeek zusammen mit Gerd Junne und Henk Houweling verfassten gleichnamigen Studienbriefes. An dieser Stelle sei Gerd Junne und Henk Houweling herzlich gedankt, dass sie ihrem Freund und Kollegen Henk Overbeek die Verwertungsrechte übertragen haben, damit dieser den alten Kurs den heutigen Verhältnissen anpassen konnte. Dank gilt natürlich vor allem dem Autor, der trotz größter Belastungen und erst nach etlichen Anläufen den neuen Kurs „Hegemonie und internationale Arbeitsteilung“ produziert und damit ermöglicht hat, dass auch an der FernUniversität in Hagen die Amsterdamer Schule internationaler Politik rezipiert werden kann.

Schließlich muss Carina Fiebich, Mitarbeiterin am Lehrgebiet, lobend erwähnt und ihr gedankt werden. Sie hat all jene Teile des Kurses übersetzt, die neu geschrieben wurden, und hat mit Maik Schumacher, dessen wertvoller Arbeitseinsatz nicht unerwähnt bleiben darf, dafür Sorge getragen, dass Sie jetzt den Kurs in Händen halten und studieren können.

Es bleibt noch darauf hinzuweisen, dass die englischen Blockzitate ebenfalls ins Deutsche übersetzt worden sind. Der Originaltext kann anhand der Quellenangaben im Text erschlossen werden.

Prof. Dr. Georg Simonis
Lehrgebiet Internationale Konflikte und Umweltpolitik

Hagen, November 2007

II Einleitung

Ein engmaschiges Netz internationaler Beziehungen umspannt die Erde. Was am anderen Ende der Welt geschieht, beeinflusst uns direkt. Ob es sich um einen Streik koreanischer Arbeiter handelt, die Aufwertung der japanischen Währung oder einen Bürgerkrieg in Somalia, wir werden unmittelbar mit den Konsequenzen konfrontiert: Autoimporte werden teurer, die Zinssätze geraten in Bewegung, Flüchtlingsströme nehmen zu.

Wie dieses internationale Beziehungsgeflecht funktioniert, wer darin das Sagen hat, wem es nützt oder schadet und wie es sich verändert, ist nur zu begreifen, wenn man sich auf einen Rückblick in die Geschichte einlässt. Jahrtausendlang hatte die Bevölkerung der verschiedenen Kontinente kaum Kontakt miteinander. Die Lebensbedingungen in den verschiedenen Gebieten der Erde und der Entwicklungsstand der Völker unterschieden sich nicht dramatisch. Heute dagegen ist die Welt immer mehr zusammengewachsen; aber die Unterschiede zwischen den einzelnen Weltteilen sind größer denn je zuvor.

Differenzierung

Vor rund 500 Jahren kamen die verschiedenen Kontinente als Folge der europäischen Expansion direkter miteinander in Kontakt. Zwei eng miteinander verflochtene Prozesse kamen in Gang. Es entstand eine internationale Arbeitsteilung, in der verschiedene Gebiete wirtschaftlich voneinander abhängig wurden, und es bildeten sich nationale Staaten heraus, das heißt die Einheiten, die die dominante politische Organisationsform der Neuzeit darstellen.

Internationale Arbeitsteilung

Diejenigen Gebiete in Westeuropa, die diesen Staatsformungsprozess als Erste durchliefen, wurden zu dominanten Kolonialmächten. Sie waren in der Lage, großen Teilen der Welt die Bedingungen der internationalen Arbeitsteilung zu diktieren. So wurden anfänglich unbedeutende Entwicklungsunterschiede immer größer. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts hatten diese Unterschiede noch ein bescheidenes Ausmaß. Der Lebensstandard in verschiedenen Weltregionen war noch immer annähernd vergleichbar (sicher zwischen Europa und Asien). Aber die etablierte internationale Arbeitsteilung und die in den vorangegangenen Jahrhunderten entwickelte Form der politischen Organisation schufen in Europa einen besonders fruchtbaren Boden für die industrielle Revolution. Die industrielle Revolution bedeutete den bisher dramatischsten Einschnitt in der Menschheitsgeschichte.

Mit der industriellen Revolution entwickelte sich ein bisher unbekanntes Maß an Ungleichheit in den Lebensbedingungen in verschiedenen Teilen der Welt. Diese Ungleichheit gehört zu den Kernproblemen der gegenwärtigen Weltpolitik. Von unserem Umgang mit dieser Ungleichheit hängen die Chancen ab, ob diese Welt sich selbst in kriegerischen Auseinandersetzungen zerstört, in Umweltproblemen erstickt oder einen friedfertigen, umwelterhaltenden Entwicklungsweg einschlägt.

Probleme der Ungleichheit

Konzeption des
Lehrbuches

Der Konzeption dieses Lehrbuches liegen theoretische und empirische Überlegungen zugrunde, die sich als Ergebnis jahrzehntelanger Beschäftigung mit seinem Gegenstand und intensiver Debatten mit Kollegen, vor allen anderen Gerd Junne, Henk Houweling und Kees van der Pijl, eingestellt haben. So beruhen die nachfolgenden Ausführungen auf der Überzeugung, dass

- sich das Verständnis gegenwärtiger Entwicklungstrends erst in der historischen Analyse erschließt,
- ein enger Zusammenhang besteht zwischen dem Platz einer Region in der internationalen Arbeitsteilung und den politischen Entwicklungen in dieser Region,
- die Länder der Dritten Welt aufgrund unterschiedlicher Formen ihrer Kolonisierung verschiedene Voraussetzungen für ihre weitere Entwicklung mitbringen,
- die soziale Struktur der verschiedenen Gesellschaften stark beeinflusst wird durch ihre Stellung in der internationalen Arbeitsteilung und
- diese Arbeitsteilung nicht allein Marktmechanismen folgt, sondern auch immer wieder mit Gewalt durchgesetzt wurde.

Entstehung des
modernen Weltsystems

Nach einer kurzen Einführung (Kapitel 1) in die Fragestellung und Problematik des Lehrbuches wird im zweiten Kapitel angesichts des Ausmaßes der gegenwärtigen Ungleichheit die Frage gestellt, wie diese Ungleichheit im Zuge der Entstehung des modernen Weltsystems zustande gekommen ist. Die „Weltsystemtheorie“ bietet hierfür eine Erklärung an. Sie ist vor allem mit dem Namen Immanuel Wallerstein verbunden, hat aber viele verschiedene Varianten. Die wichtigsten Annahmen der Theorie werden hier vorgestellt und kritisch besprochen. Dabei wird deutlich, warum die Aufspaltung Europas in miteinander konkurrierende Staaten Vorbedingung war sowohl für die Expansion der internationalen Arbeitsteilung als auch für die Herausbildung von politischen Institutionen, die „starke Staaten“ kennzeichnen. Diese Institutionen haben es möglich gemacht, dass Europa fünf Jahrhunderte lang die Welt dominieren konnte, während sich in anderen Weltregionen die „Entwicklung der Unterentwicklung“ vollzog. Als Erbe dieser (Unter-)Entwicklung sind viele der früheren Kolonien noch immer „schwache Staaten“ in dem Sinn, dass sie die gesellschaftlichen Kräfte und Mittel nur beschränkt mobilisieren können, selbst wenn es sich um Militärdiktaturen handelt. Diese Hypothek beeinträchtigt gegenwärtig ihre Entwicklungsmöglichkeiten.

Da das internationale System eine Doppelstruktur besitzt, die einerseits von der mehr oder weniger integrierten Weltökonomie und andererseits vom System sowohl politisch unabhängiger als auch abhängiger Territorialstaaten gebildet wird, beginnt das zweite Kapitel mit einer Darstellung und theoretischen Analyse der gesellschaftlichen Grundlagen des modernen Staates. Für die weiteren Ausführungen, die Entfaltung einer historischen Theorie der Internationalen Beziehun-

gen, ist es von elementarer Bedeutung, begriffen zu haben, dass der moderne (kapitalistische) Staat kein „zentraler Apparat“ zur Ausübung von Macht, sondern ein komplexes soziales Verhältnis und Institutionensystem ist, das Klassenherrschaft in unterschiedlichsten politischen Formen ermöglicht und absichert.

Das dritte Kapitel gibt einen theoretisch angeleiteten Überblick über den Prozess der Globalisierung seit dem Zeitalter des Merkantilismus, die Entstehung und Entwicklung der ungleichen Arbeitsteilung sowie den Aufstieg und Zerfall der Dritten Welt. Es diskutiert zunächst eine Reihe von Mechanismen, die Entwicklungsunterschiede zu- oder abnehmen lassen, und gibt dann einen holzschnittartigen Überblick über die Etappen der Entwicklung der Unterentwicklung. Ein Bewusstsein von der gemeinsamen Situation der (ehemaligen) Kolonialländer hat sich eigentlich erst im Prozess der Dekolonisierung herausgebildet. „Dritte Welt“ war zunächst ein Synonym für „Dritten Weg“ und nicht für „drittrangig“ und „zurückgeblieben“. Der Begriff stand für ein politisches Programm, das die größtmögliche Entwicklung und Unabhängigkeit der nationalen Ökonomien zum Ziel hatte.

Globalisierung und
Differenzierung

Die zunehmende internationale Arbeitsteilung zwischen den westlichen Industrieländern und das schnellere Tempo technologischer Veränderungen brachten seit den 1960er Jahren eine rasche Produktivitätsentwicklung in den Industrieländern mit sich. Viele Entwicklungsländer, die als Folge der Dekolonisierung ein schnelles Aufholen erwartet hatten, blieben stattdessen immer weiter zurück. Schließlich zwang die Schuldenkrise viele Länder zu einer Umorientierung ihrer Wirtschaftspolitik in Richtung auf eine verstärkte Integration in die internationale Arbeitsteilung.

Zwar weisen die neuen politischen Programme wieder in die gleiche Richtung, aber von einer Einheit der Länder der „Dritten Welt“ ist kaum mehr die Rede: Auf den Weltmärkten stehen sie sich als Konkurrenten gegenüber, die einander zum Niedrighalten der Löhne zwingen und damit die Entwicklung der Binnenmärkte bremsen. In internationalen Verhandlungen sind sie immer weniger in der Lage, als Gruppe aufzutreten, da ihre Interessen immer unterschiedlicher werden. Von der „Dritten Welt“ als Block kann daher nicht mehr die Rede sein. Das dritte Kapitel endet schließlich mit dem Entstehen der globalen Schuldenkrise in den 1980er Jahren und den revolutionären Veränderungen, die von ihr ausgelöst werden.

Scheitern der
„Dritten Welt“

Das vierte Kapitel behandelt die Entwicklung der internationalen Beziehungen im Zentrum des Weltsystems über die fünf Jahrhunderte seines Bestehens hinweg. Zuerst wird die Unterscheidung zwischen hegemonialen und nichthegegonialen (oder zwischen Hobbes'schen und Locke'schen, van der Pijl) Staats- und Gesellschaftsstrukturen vorgestellt. Daran anschließend werden in diesem Teil die Entwicklungsphasen des Kerns des Weltsystems und seine gestufte Expansion von Großbritannien und Nordwesteuropa nach Nordamerika, anderen Teilen Europas und seit kurzem nach Asien umrissen. Das vierte Kapitel schließt mit dem Ende

Entwicklung im
Zentrum

der Krise des globalen Systems in den späten 1970er und 1980er Jahren, die in den Ereignissen von 1989 gipfelte.

Aktuelle
Transformations-
prozesse

Schließlich blickt das fünfte Kapitel spekulativ auf die Transformationsprozesse im globalen System seit den frühen 1990er Jahren. Hier wird der Einfluss des Endes des Kalten Krieges auf die Beziehungen zwischen Staaten und gesellschaftlichen Kräften in den führenden Regionen (Nordamerika, Europa, Ostasien) diskutiert und versucht, die globalen Spannungen seit dem ersten Golfkrieg (1990/91) und viel deutlicher noch seit den Kriegen im früheren Jugoslawien zu verstehen, die in die Ereignisse und die Folgen des 11. September 2001 mündeten. Dieser Teil wirft also auch die Frage auf, in welchem Ausmaß die Länder und Völker der „Dritten Welt“ dazu bestimmt erscheinen, eine fortgesetzte Peripherisierung zu erfahren, oder, im Gegensatz dazu, inwiefern sie sich auf dem Weg zu einer verbesserten Position in der globalen Hierarchie befinden. Abschließend werden einige Schlussfolgerungen für die zukünftige Entwicklung der Theorie der Internationalen Beziehungen aufgezeigt.

III Über den Autor

Henk OVERBEEK

wurde 1949 in Haarlem geboren. Nach Beendigung seiner Schul-
ausbildung am Murmellius-
Gymnasium in Alkmaar 1967 stu-
dierte er Politikwissenschaft und
Internationale Beziehungen an der
Gonzaga-Universität in Spokane,
Washington/USA, und der Uni-
versität von Amsterdam, wo er
1976 mit dem M. A. sein Studium abschloss. Seine Promotion erfolgte 1988 e-
benso an der Universität von Amsterdam. Seit 1999 ist er tätig an der Freien Uni-
versität von Amsterdam, seit 2004 als Professor. Darüber hinaus hat er bis 2004
einen Lehrauftrag für International Relations an der Webster-Universität, Leiden,
gehabt. Seine Forschung konzentriert sich auf Fragen der internationalen politi-
schen Ökonomie, wobei er seinen Ansatz als transnationalen historischen Materia-
lismus bezeichnet. Er hat sich in den letzten Jahren vor allem mit den Themen
Asyl und Migration in Europa, Globalisierung und die Besteuerung von Firmen
und Unternehmen beschäftigt (siehe auch <http://www.arccgor.nl>). Zu seinen jün-
geren Veröffentlichungen zählen:

The Transnational Politics of Corporate Governance Regulation (Hg. mit Bastiaan
van Apeldoorn und Andreas Nölke), London/New York 2007;

Transnational class formation and concepts of control: notes towards a genealogy
of the Amsterdam Project in International Political Economy, *Journal of Interna-
tional Relations and Development*, 2004, Vol. 7, No. 2, 113–141;

The Political Economy of European Employment. European Integration and the
Transnationalization of the (Un)Employment Question (Hg.), London/New York
2003;

Neoliberalism and the Regulation of Global Labor Mobility, in: *Annales of the
American Association of Political and Social Sciences*, No. 581, Mai 2002, 74–
90.

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei.

IV Studierhinweise

Mit dem Lehrbuch „Hegemonie und internationale Arbeitsteilung“ verbinde ich vorrangig drei Lernziele. Sie sollen kurz erläutert werden, damit Sie als Studierende wissen, worum es uns eigentlich geht. Auch dürfte die Bearbeitung des Kurses nicht ganz problemlos sein, und da ist es schon wichtig zu wissen, warum ausgerechnet dieser Stoff zu verdauen ist.

Lernziele

Dem Gegenstand der Internationalen Politik kann man sich aus der Perspektive des einzelnen Staates oder aus der Vogelperspektive, die die Beziehungsmuster – ihre Entstehung, ihren Wandel, ihre Auflösung – zwischen den Staaten zu erfassen versucht, nähern. In diesem Kurs analysieren wir die internationale Politik primär aus der Vogel- bzw. Systemperspektive. Diese Sichtweise kann wichtige Erkenntnisse vermitteln, vorausgesetzt, wir verfügen über ein brauchbares begriffliches und konzeptionelles Instrumentarium. Darum besteht das an erster Stelle zu nennende Ziel des Kurses darin, dieses Instrumentarium vorzustellen. Dabei stoßen wir auf ein großes Hindernis. In der Disziplin der Internationalen Politik gibt es unterschiedliche Auffassungen darüber, welches das richtige oder gar beste Instrumentarium zur Analyse des internationalen Systems ist. Um mit dieser in den Sozialwissenschaften normalen Problematik angemessen umzugehen, hat der Autor folgendes Verfahren gewählt. Die zentralen Fragestellungen sowie das begriffliche Instrumentarium zur Analyse des internationalen Systems wurden der von Immanuel Wallerstein (1974) formulierten Theorie des „modernen Weltsystems“ entlehnt. Wallersteins Theorieansatz wird allerdings nicht gläubig übernommen; er wird sowohl kritisch reflektiert als auch weiterentwickelt. Und er bildet die Folie zur Darstellung anderer Theorieansätze und deren Konzepte zur Analyse des internationalen Systems.

Systemperspektive

Wallersteins Weltsystemtheorie ist einer Theorieströmung zurechenbar, die sich mit dem Label transnationaler historischer Materialismus versehen lässt. Auch die internationale politische Ökonomie oder die Amsterdamer Schule internationaler Beziehungen, der auch der Autor dieses Lehrtextes zugerechnet werden kann, sind Varianten dieser Theorietradition, über internationale Beziehungen nachzudenken. Nach dem Grundverständnis des transnationalen historischen Materialismus setzt sich das moderne Weltsystem, wenn es auf seine rudimentären Elemente reduziert wird, aus zwei nicht kongruenten Strukturen zusammen: aus dem Weltwirtschaftssystem und dem System konkurrierender Staaten. Beide Sphären, die der Weltökonomie und die der Weltpolitik, sind einerseits untrennbar miteinander verbunden und verfügen andererseits über hohe autonome Entwicklungspotenziale. Damit ist dem Weltsystem eine ganz spezifische Governance-Problematik zu eigen, die ihrerseits aus vier Strukturelementen bzw. Governance-Formen besteht: Marktkoordination im Bereich der tendenziell globalen Weltökonomie, Netzwerkkoordination zwischen den Staaten, hierarchischer Koordination zur Steuerung der nationalen Ökonomien und hierarchisch-kooperativer Koordination zur internationalen Steuerung der Weltwirtschaft oder zur Sicherung globaler Ge-

Governance-Problematik

meingüter (Frieden, Ordnung, Umweltstabilität). Da diese verschiedenen Governance-Formen aufeinander einwirken, ergeben sich Probleme der Metagovernance, die durch wechselseitige Anpassung oder über die Institutionalisierung regionaler und globaler Gremien, z. B. im Rahmen der UNO und von Gipfeltreffen, bearbeitet werden. An dieser Stelle des Kurses kommt es lediglich darauf an, verdeutlicht zu haben, dass dem Theoriegebäude des transnationalen historischen Materialismus eine komplexe Governance-Problematik zugrunde liegt, mit der er sich schon immer beschäftigt hat, wenn auch nicht unter dem Governance-Etikett.

Historischer Zusammenhang

Ein drittes Lernziel ist hervorzuheben. Das Lehrbuch soll vermitteln, dass das internationale System als modernes Weltsystem seine eigene Geschichte und seine eigene Entwicklungslogik hat. Die Struktur und die Probleme des Weltsystems der Gegenwart erschließen sich nur, wenn man deren historische Entstehung und die Entwicklung des Systems nachvollzieht. Auch der Politikwissenschaftler – so die zentrale Überlegung – muss sich mit historischen Prozessen befassen, um seinen Gegenstand zu begreifen. Nur mit einer historischen Betrachtungsweise erschließt sich das moderne Weltsystem dem wissenschaftlichen Beobachter. Dabei interessieren insbesondere zwei Fragen:

- Welche Merkmale unterscheiden das moderne Weltsystem von anderen großräumigen Herrschaftssystemen, z. B. vom Römischen Reich oder vom chinesischen Reich? In der Beantwortung dieser Frage erfahren wir etwas über das historisch Besondere des modernen Weltsystems. In der Entstehungsphase müssen sich seine prägenden Strukturmerkmale herausgebildet haben. Um die Verlaufsgeschichte zu erklären, ist der „genetische Kode“ des Systems zu entschlüsseln.
- Wie ist das Verhältnis von Kontinuität und Wandel? Das moderne Weltsystem ist offenbar ein evolutionäres System, das sich periodisch grundlegend verändert, aber seine Kernstruktur, seinen genetischen Kode, trotz aller historischen Varianz beibehält. Nur unter dieser Voraussetzung macht es Sinn, von einem modernen Weltsystem zu sprechen. Wenn diese Hypothese richtig ist, dann muss sich die Kernstruktur in den unterschiedlichen Erscheinungsformen des Systems nachweisen lassen, und der Wandel des Systems muss sich auf die besonderen Funktionsbedingungen der Kernstruktur unter jeweils spezifischen Rahmenbedingungen zurückführen lassen.

Das Ihnen vorliegende Lehrbuch hat gleichzeitig einführenden und weiterführenden Charakter. Es gibt eine Einführung in die Theorie des transnationalen historischen Materialismus und damit in basale Zusammenhänge der Globalisierung und internationaler Governance. Grundbegriffe und Grundkonzepte werden erläutert; gleichzeitig werden die Strukturprobleme von internationaler/globaler Governance und die historische Variabilität ihrer empirischen Erscheinungsformen herausgearbeitet. Weiterführenden Charakter hat das Lehrbuch, weil es Grundkenntnisse der Theorie Internationaler Beziehungen, wie sie von den am Lehrgebiet „Internationale Konflikte und Umweltpolitik“ verwendeten einführenden Lehrbüchern

(Martin List, Internationale Politik – Studieren, Kurs 04686, und Lutz Schrader, Demokratie und Frieden, Kurs 04682) vermittelt werden, voraussetzt.

Um das Selbststudium zu erleichtern, befinden sich am Ende jedes Kapitels einige Übungsaufgaben im Sinne rekapitulierender Fragen. Sie sollen dazu anregen, den bis dahin bearbeiteten Stoff gezielt zu wiederholen. Die Beantwortung der Übungsaufgaben verlangt allein, dass das vorangehende Kapitel verstanden wurde. Sollte Ihnen nach der Bearbeitung des Kurses die Beantwortung der Fragen noch nicht möglich sein, muss der Text erneut zu Rate gezogen werden.

Übungsaufgaben

Ergänzende Pflichtliteratur

Cox, R. W. (1981): Social Forces, States and World Orders: Beyond International Relations Theory. *Millennium: Journal of International Studies*, Vol. 10, No. 2, 126–155.

Cox, R. W. (1983): Gramsci, Hegemony and International Relations. An essay in Method. *Millennium: Journal of International Studies*, Vol. 12, No. 2, 162–175.

Wallerstein, I. M. (1974): The Rise and Future Demise of the World Capitalist System: Concepts for Comparative Analysis. *Comparative Studies in Society and History*, Vol. 16, No. 4. (Sep., 1974), 387–415 (available via Jstor).

Weiterführende Literatur

Castells, M. (2001): *Das Informationszeitalter*, 3 Bd., Opladen: Leske + Budrich.

Zeitschriften

International Organization, über EBSCO Host.

Journal of World-Systems Research, Santa Cruz, Calif. (frei zugänglich unter <http://jwsr.ucr.edu/index.php>).

Millennium: Journal of International Studies, Millennium Publishing Group.

New Left Review, London: New Left Review Ltd. (frei zugänglich unter <http://www.newleftreview.org/>).

Review of International Political Economy, London [u. a.]: Routledge (teilweise zugänglich unter <http://www.ingentaconnect.com/content/routledg/ripp>).

Review of International Studies, Cambridge University Press.